Dies war ihm nicht leid; denn er selbst war von der in Italien gehörten Musik, namentlich Instrumental-Musik, sehr enttäuscht und schrieb nach einem Konzert, dem er in Rom beigewohnt, ganz entrüstet an den Kronprinzen, es sei über die Maßen jämmerlich gewesen. „Ich wünschte wohl, diesen römischen Musik-Enthusiasten einmal ein Ruppinisches Konzert zu Gehör bringen zu können!" — Auch über den Charakter der Italiäner ließ er sich mißfällig aus. Ihr Aberglaube, ihre Unredlichkeit und ihre Eitelkeit hatten für seine herbe, strenge Redlichkeit und Verstandesklarheit etwas außerordentlich Abstoßendes, und so wurde ihm, nachdem er seinen eigentlichen Zweck erfüllt sah, der Abschied von dem einst so ersehnten Lande minder schwer, als er anfangs befürchtet. Ja, mit einer förmlichen Sehnsucht gedachte er des stillen märkischen Städtchens und des um seinen fürstlichen Freund versammelten Kreises, und als die Zeit der Rückkehr gekommen war, bestieg er erleichterten Herzens den Wagen, der ihn nordwärts — heimwärts führen sollte.

Zu Anfang des Monats April im Jahre 1737 traf er in Ruppin wieder ein, erfuhr dort, daß der Kronprinz sein Hoflager bereits definitiv nach Rheinsberg verlegt habe, und eilte nun gleichfalls dorthin, die Freude des Wiedersehens im voraus genießend.

Sein Empfang daselbst war der freundlichste, ja

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/41679